

Zeitschrift: Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art
Band: 51 (1964)
Heft: 1: Spielen und Bauen

Rubrik: Mitteilungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

mann-Gesellschaft geführten Diskussion, an der Benno Reiffenberg (als Leiter), Carl Linfert, Franz Roh, Werner Haftmann, Erhard Göpel, Walter Warnach, I. B. Neumann (der Kunsthändler, der Beckmann schon früh vertrat) und E. W. Nay teilnahmen. Ein sehr interessantes und kontroverses Gespräch, bei dem die Meinungen hart aufeinanderstoßen und der Gedankengang weit ausgreift (zum Beispiel wenn Haftmann auf Mondrian verweist, der – Antipode Beckmanns – die Diskutanten nicht losläßt). Es berührt besonders sympathisch, daß in dieser Publikation jeder Ton eines Beckmann-Kultes vermieden ist. Die Beckmann-Gesellschaft hat damit etwas von der Mentalität Beckmanns übernommen, der nichts von wie immer gearteten Schwaden wissen wollte. H.C.

Knirps und die sieben Geschichten seiner Geheimnisse

Für Kinder und ihre Freunde erzählt von Max Bolliger und gezeichnet von Klaus Brunner
32 Seiten mit farbigen Abbildungen
Comenius, Winterthur 1961. Fr. 11.80

Joggeli wott go Birli schüttle

Neui Bilder zum alte Värs vom Felix Hoffmann
32 Seiten mit farbigen Abbildungen
H.R. Sauerländer & Co., Aarau 1963. Fr. 7.80

Die sieben Raben

Ein Märchenbilderbuch nach Grimm von Felix Hoffmann
34 Seiten mit farbigen Abbildungen
H.R. Sauerländer & Co., Aarau 1962
Fr. 12.20

Celestino Piatti: Eulenglück

Nach der holländischen Erstausgabe von T. van Hoijsma, übertragen und herausgegeben von Erwin Burckhardt
18 Seiten mit 14 farbigen Abbildungen
Artemis, Zürich 1963. Fr. 13.50

Aus der nachgerade fast unübersehbaren Menge neuer Bilderbücher, die in den Buchhandlungen aufliegen, haben wir vier zur Besprechung erhalten, alle von Schweizer Künstlern und aus Schweizer Verlagen.

Das erste dieser vier Bilderbücher ist schon 1961 erschienen: «Knirps», erzählt von Max Bolliger und gezeichnet von Klaus Brunner. Es ist die Geschichte vom kleinen Peter, den alle Knirps nennen, weil er so klein ist und der natürlich sehr darunter leidet. Aber siehe, ein Engel, den der liebe Gott schickt («Er wußte, daß er an allem schuld war. Besonders bei den Kindern. Also mußte er auch helfen»), lehrt Knirps erkennen,

wie wunderbar die Schätze in seinem Hosensack sind. Und weil Peter so herrlich davon erzählen kann, ist zuletzt alles gut. Die Psychologen können zufrieden sein, es ist alles da, wie es sich gehört: der Komplex und seine Überwindung durch Kompensation. Oder ähnlich. Ein gutes Bilderbuch ist leider nicht daraus geworden. Vom Text haben wir oben ein Muster gegeben; die locker skizzierenden Zeichnungen sind im Detail unsicher und lieblos. Wer den sensiblen, treffenden Strich eines Hans Fischer damit vergleicht, erträgt derlei nicht mehr.

Felix Hoffmann hat zu Lisa Wengers unvergeßlichem «Joggeli söll ga Birli schüttle» neue Bilder gezeichnet. Wir müssen gestehen, daß wir beim Durchblättern des neuen Joggeli nicht recht froh werden. Die Bildlein sind liebenswürdig, erinnern in ihrer Art an kolorierte Holzschnitte, wollen sich aber für unser Gefühl nicht gut zu den bekannten Versen fügen. Wir verdanken Hoffmann einige der schönsten Bilderbücher nach Grimmschen Märchen: «Rapunzel», «Der Wolf und die sieben Geißlein», «Dörnroschen» – warum nun diese Neufassung des Joggeli, dessen simple Hampelmannfiguren so gut zu der schnurrenden Mechanik der Verse paßten? Von den Textabweichungen der neuen Ausgabe leuchtet uns schon der Anfang nicht ein. Bei Lisa Wenger hieß es: «Joggeli söll ga Birli schüttle», in der neuen Fassung: «Joggeli wott go Birli schüttle.» Aber er will ja eben nicht!

Von Felix Hoffmann sind auch «Die sieben Raben» nach Grimm. An diesem, 1962 erschienenen Bilderbuch kann man sich ohne Einschränkung freuen. Hoffmann ist ein Künstler, der den Zauber und die Kraft der Grimmschen Märchen im Bilde auszudrücken weiß, wie heute kaum ein anderer; er hat sie uns, von falscher Verharmlosung und Verniedlichung und unangebrachter Lustigkeit befreit, wiedergeschenkt. Seine farbig fein differenzierten Steinzeichnungen, die sich, sinnvoll dem Gang der Handlung folgend, auf Einzel- und auf Doppelseiten ausbreiten, verzichten auf rein graphische Effekte, verraten aber dafür eine meisterliche Beherrschung der lithographischen Technik. Wie in seinen früheren Bilderbüchern läßt Hoffmann die Handlung nicht gleichförmig ablaufen, sondern rhythmisiert sie durch die Art, wie Textseiten, einfache und doppelseitige Bilder abwechseln. So ist es schön, wie das Schwesterchen, mit dem Entschlusse kämpfend, seine verwunschenen Brüder zu erlösen, vor den Betrachter gestellt wird und wie dann die folgenden zwei Doppelseiten sich der weiten Ferne öffnen, in die das Mädchen wandert. Die Rückverwandlung der Ra-

ben in Menschengestalt – im Bilde kaum darstellbar ohne ins Peinliche zu verfallen – deutet Hoffmann nur leise an. Seine «Sieben Raben» reihen sich ebenbürtig den drei vorhergehenden Märchenbüchern an.

Ganz anders in seinen künstlerischen Mitteln Celestino Piattis «Eulenglück», das hier als glücklicher Fund anzuzeigen ist. Soviel wir wissen, ist dies das erste Bilderbuch des Basler Graphikers. Die Geschichte von den beiden Eulen, deren beschauliches, stilles Glück von den ewig prassenden und zeternden Pfauen, Hühnern und Gänsen erboast als Unsinn verschrien wird, berührt ungemein sympathisch. Th. van Hoijsma hat sie erstmals 1895 mit schönen Zeichnungen in einem gedämpften Jugendstil illustriert. Piatti hat der in unserer Wohlstandsgesellschaft wieder so aktuellen Weisheit (die Übersetzung des holländischen Originaltextes besorgte Erwin Burckhardt) farbenglühende Bilder mit stark umrissenen Konturen gegeben. Das hektisch Gierige des Federviehs wird mit unruhig zackigen Umrissen verbildlicht, denen die großen ruhigen Formen der beiden stillen Nachtvögel gegenüberstehen. Auch die Abstufung der Farben steht im Dienste dieses Kontrastes. Piatti verleugnet seine graphischen Mittel nicht; aber er hat sie hier in anderer Weise verwendet als etwa auf einem Buchumschlag. Hier erscheint seine Bildsprache gesteigert und verdichtet. Die bildnerischen Mittel sind sehr bewußt gehandhabt, sie sprechen ihre eigene Sprache, aber sie drängen sich nicht vor, machen sich nicht selbständig. «Eulenglück» ist ein sehr schönes Buch. A.H.

Mitteilungen

BSA/SIA Zentralstelle für Baurationalisierung

Die ordentliche Generalversammlung 1964 wird am 20. März 1964 in Zürich durchgeführt. Anträge zur Traktandenliste sind dem Vorsitzenden bis spätestens 14. Februar 1964 einzureichen. Die Einladung der Mitglieder erfolgt auf dem Zirkularweg.